XXX
Die ABC-Zeitung
Wir lernen nicht nur schreiben, wir tun es auch!
Ausgabe 30 *5. Juli 2013*

In dieser Ausgabe

Aktiv beim Fachtag / Sommerfest - Seite 1 - 2
Unterwegs zum "Rhein in Flammen" - Seite 3
Entenverkauf in der Innenstadt - Seite 4
Ausflug in den Schnoor - Seite 5
Hitzefrei für Strolchi / Der kleine Kloß - Seite 5
Tests und Prüfungen - nein Danke! - Seite 6 - 7
Freude- und Meckerecke / Mein erster Unfall - Seite 8
Rezept / Rätsel / Leserbriefe - Seite 9 -10

AKTIV BEIM FACHTAG

Von Brigitte van der Velde

Die ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg ist am 14.06.2013 mit 7 Mitgliedern und drei weiteren Lernern zum diesjährigen Fachtag Alphabetisierung nach Hannover gereist.

Die Gruppe hatte sich viel vorgenommen: Zwei Workshops und das Europäische Manifest der Lerner auf der Bühne vorzutragen.

Nach einer Anfahrt von über zwei Stunden sind die Mitglieder mit vollem Schwung an den Start gegangen.

Mit einen Infostand und drei Stunden Workshops haben sich die Gruppenmitglieder mit großer Freude präsentieren können. Das Thema der Workshops war: Wie gründet man eine Selbsthilfegruppe?



Foto: Mandy Winsel

In jeweils eineinhalb Stunden haben Brigitte van der Velde und Ernst Lorenzen über ihre Gruppengründung und die ehrenamtliche Arbeit berichtet. Sie haben zur Diskussion eingeladen, was auch mit Interesse und vielen Fragen der Gäste genutzt wurde.

weiter auf Seite 2

Unser Sommerfest 2013

Von Rita und Rosi

Es war schön, dass wir alle zusammen gesessen haben.

Wir waren 44 Leute. Da kam Gemütlichkeit auf.

Es gab viel zu reden und wunderschönes Essen.

Jeder hat etwas mitgebracht. Wir gingen alle satt und fröhlich nach Hause.



KONTAKT

Uns gibt's online unter

www.abc-projekt.de

Wir freuen uns sehr über Leserbriefe:

xxx@abc-projekt.de

Aktiv beim Fachtag

Fortsetzung von Seite 1

Die insgesamt etwa 60 Gäste in den Workshops kamen aus ganz Deutschland. Es waren Lerner, Lernbegleiter und weitere Fachleute darunter.

Es war so viel Wohlwollen im Raum, dass es nicht so sehr gestört hat, dass wir mit den Räumlichkeiten nicht sehr glücklich waren. Einen Hörsaal gleichzeitig als Workshop-Raum zu nutzen war für uns äußerst unglücklich.

Der Workshop glich eher einem Vortrag. Wir waren nicht auf Augenhöhe mit den Besuchern. Es saßen alle hintereinander wie im Kino.

Das hat besonders die Nähe zu den anderen Lernern erschwert. Die Nähe ist doch so sehr erforderlich, wenn man Lerner motivieren möchte und ihnen Ängste nehmen will, damit sie freier sprechen können.

Das gegenseitige Kennenlernen kam hier leider zu kurz. Es hätte für die Lerner mehr Infos geben können. Das Interesse war jedenfalls sehr groß.

Es ist auch immer wieder wichtig, die festgelegten Worte des Europäischen Manifestes vorzutragen.

Bei der Entwicklung der Forderungen in Namur (Belgien) konnte kein Oldenburger dabei sein. Aber alle sind sich doch einig, dass diese Worte bei jeder Gelegenheit an die Öffentlichkeit getragen werden müssen.

Nicht nur jeder Lernende weiß um die Bedeutung dieser Worte. Sie gehören aber nicht nur den Autoren dieser Sätze, auch wenn diese mit vollem Respekt zu sehen sind.

Die ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg hält es für sehr wichtig, die Worte des Manifests in die Welt zu tragen.

Es versteht sich von selbst, dass alle Lerner in Europa diese Worte vertreten können und sollten - ganz gleich an welchen Orten.

Es ist wichtig, dass wir Stellung dazu nehmen.

Fünf Mitglieder der ABC-Selbsthilfegruppe haben das europäische Manifest der Lerner vorgetragen. Es besteht aus sieben Forderungen.

Zu zwei der Forderungen habe ich noch persönlich Stellung genommen:

Wir fordern mehr Investitionen im Bereich der Erwachsenenbildung, vor allem für das Lesen, Schreiben, Rechnen und für Computer-Kenntnisse.

Viele Lerner haben wenig Geld.
Viele Lerner können nur mit Hilfe von Spenden weiterlernen.
Viele Lerner lassen sich fordern, aber möchten auch gefördert werden.
Auf einem europäischen Treffen habe ich erfahren, das man in einigen Nachbarländern gar nicht fordern muss. Da ist es selbstverständlich, dass der Staat für die Bildung und Alphabetisierung aufkommt.

Wir fordern ein Mitspracherecht in der Politik und bei der Konzeption von Bildungsprogrammen.

In Oldenburg ist man da schon sehr viel weiter. Dort werden wir Lerner oft mit einbezogen, wenn es um neue Projekte geht. Unsere Meinung ist stets gefragt und wir fühlen uns da auf Augenhöhe.
Auch wir haben Politiker eingeladen und bewiesen, dass man uns ernst nehmen kann. So lernen wir auch voneinander.

Brigitte van der Velde

Unterwegs zum „Rhein in Flammen“ - 1. Teil

Von Ulrike



Wir möchten nach St. Goar reisen, mein Mann Heiner und ich. Zusammen suchen wir im PC, wie wir nach St. Goar kommen. Es ist viel Interessantes zu sehen, es ist schwer zu entscheiden. Wir gehen ins Reisebüro und lassen uns beraten.

Im Reisebüro bekommen wir den Streckenplan, wo ich sehen kann, wie wir von Bad Sobernheim nach St. Goar kommen und wie wir mit der Bahn fahren können. Wir entscheiden uns dann, mit der Bahn zu fahren. Und legen einen Termin fest.

Wir haben noch eine Woche Zeit, um alles zu erledigen. Ich kaufe ein wenig ein, um einen Rucksack zu packen. Wir nehmen ein paar Brote mit und etwas zum Trinken und eine Kamera. Und einen Nintendo, um viele Fotos zu machen.

Dann können wir die Fahrt antreten. Wir sind sehr aufgeregt. Wir müssen sehr aufpassen, dass wir nicht in die falsche Bahn einsteigen.

Wir können kaum schlafen, weil wir sehr früh aufstehen müssen. Um 7.00 Uhr fährt der Zug ab.

Den Anfang macht Bad Sobernheim. Am Bahnhof hoffe ich, dass unser Zug keine Verspätung hat. Aber jetzt kommt der Zug und ist pünktlich. Nun steigen wir ein und suchen einen Sitzplatz am Fenster. Am Fenster sitze ich gerne und wir finden beide einen Fensterplatz.

Jetzt fährt der Zug ab. An Staudernheim und Bad Münster vorbei nach Bad Kreuznach. Wir sind zufrieden.

In Bad Kreuznach sind wir nun angekommen. Wir steigen aus. Und müssen jetzt auf die andere Seite, auf das Gleis 1. An Gleis 1 warten wir, bis der nächste Zug für uns kommt. Wir haben noch 10 Minuten Zeit. In Bad Kreuznach steigen wir in den Zug nach Bingen.

Der Zug ist pünktlich, wir steigen ein. Wir haben Glück, dass wir wieder Fensterplätze gefunden haben. Jetzt fährt der Zug ab.

Am Fenster sehen wir, wie Landschaft und Dörfer und Städte an uns vorbei ziehen, bis wir in Bingen sind. Jetzt fährt der Zug über die Brücke über die Nahe.

In Bingen Hauptbahnhof steigen wir in den Zug, der bis St. Goar fährt, wo wir hin wollen. In Bingen geht es aber zuerst weiter in Richtung Koblenz. Nun können wir unseren Rucksack auspacken und etwas essen und was trinken und entspannen.

Wir fahren am Rhein vorbei, wo wir viele Schiffe sehen. Die Landschaft zieht an unserem Fenster vorbei. Zum Beispiel der Mäuseturm und viele Weinberge und Schlösser.

Auf dem Rhein fahren viele Schiffe, Containerschiffe und kleine Boote. Es geht vorbei an Bacharach, Oberwesel und die Loreley, bis St. Goar in Sicht ist.

Fortsetzung folgt...

Entenverkauf in der Innenstadt

Von Brigitte van der Velde

Am Samstag habe ich mit Zymi zusammen in der Innenstadt Entenlose verkauft. Der Lions Club Oldenburg organisierte ein Entenrennen im Hafenbecken.

Für ein Startgeld von 5 € für eine kleine Plastikente konnte man an dem Rennen teilnehmen. Der Erlös kommt der Alphabetisierungsarbeit bei der Volkshochschule zugute.

Es war an diesem Tag sehr kalt und es hat die ganze Zeit geregnet. Es waren nicht viele Menschen unterwegs, die meisten haben sich unter ihre Regenschirme verzogen und sind schnell an uns vorbei gelaufen.

Die drei Vertreter des Lions Club haben uns mit einem Cappuccino den Tag versüßt und unser Thema immer wieder angesprochen. Das Thema Alphabetisierung wurde also würdig vertreten.

Etwa 70 Personen haben uns ein bisschen von Kälte und Nässe abgelenkt und ein Los gekauft. Die meisten Leute wollten schnell ein Los haben und dann weiter.



Die Kinder wollten gerne die Ente mitnehmen und waren immer sehr enttäuscht, weil diese ja zurück in den Korb mussten, ins Trainingslager sozusagen. „Damit die Enten beim Rennen gut schwimmen können“, so ein Mitglied des Lions Club.

Viele dachten auch, es gäbe etwas zu verschenken. Zymi war eine tolle Vertreterin der Sache. Sie hat jedem Kunden alles genau erklärt und sich auch nicht aus der Ruhe bringen lassen. Sie war einfach professionell.

Das Thema Alphabetisierung ist in einem solchen Rahmen, schwer zu vertreten gewesen.

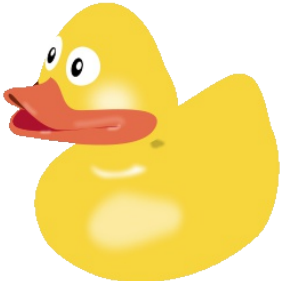
Wir erlebten viel Ignoranz und Sätze wie: „Wir kennen keine Analphabeten. In unseren Kreisen können alle lesen und schreiben.“ Oder: „Ja, ja, wir sind beide selber Lehrerinnen“ und schnell liefen sie weiter. Hier und da gab es auch mal Verständnis und ein Lob für die gute Sache.

Das war wie ein Sprung in die Realität, ein Aufprall mit der Wirklichkeit.

Ich habe noch einmal deutlich gesehen, wie ignorant unsere Gesellschaft ist, wenn es um die Alphabetisierung geht. Mich hat´s gefroren.

Dennoch, es hat sich gelohnt. Auf den Loskarten ist noch einmal deutlich zu lesen, für wen und für was wir da gestanden haben.

Es werden wohl noch viele aufmerksam werden auf das Thema Alphabetisierung. Da bin ich mir sicher.



Ein Ausflug in den Schnoor

Von Fritz aus Bremen

Der Montag –Mittwoch-Alpha –Kurs der Bremer VHS hat im April einen Ausflug in den Schnoor unternommen.

Wir haben dabei gelernt, dass das Schnoorgebiet, die Bremer Altstadt, um 900-1200 erschlossen worden ist.

Bei unserem Spaziergang sind wir Heini Holtenbeen, Jakobus Major und Öttjen begegnet.

Außerdem haben wir schöne, reich verzierte Eulenlöcher an mehreren Häusern bewundert. Es gibt noch mehr zu sehen. Besucht unseren Schnoor doch mal! Wenn jemand Interesse hat, sollte er sich bei uns melden, bei Fritz unter der Handynummer 0172 4558687. Wir würden dann eine Führung veranstalten.



Bild: „Heini Holtenbeen“
Foto: Claudia Brockmann

Hitzefrei für Strolchi

Von Katharina

Bei dem schönen Wetter bin ich jetzt gerne draußen.Jeden Tag gehe ich mit meinem Hund spazieren. Ich genieße das schöne Wetter.

Ich bin gerne in der Stadt, weil es Spaß macht und weil ich gerne Eis esse. Ich gehe auch gerne schwimmen und sitze gerne im Garten.

Mein Hund Strolchi liegt gerne im Garten auf dem Rasen. Da kann er das schöne Wetter genießen. Aber zum Laufen ist es ihm viel zu warm.

Er läuft nicht so gut bei dem warmen Wetter draußen. Dann kann ich mit ihm nur eine kleine Runde machen. Ich muss Wasser mitnehmen für ihn, sonst fällt er wieder um bei dem warmen Wetter.

Er muss sich unterwegs ausruhen. Ich warte 10 Minuten bis mein Hund wieder laufen kann. Er möchte 5 Minuten gestreichelt und beruhigt werden.

Dann gehe ich mit ihm nach Hause. Dort legt Strolchi sich in den Flur. Ich gebe ihm Wasser zu trinken.

Mein Hund ist froh wieder zu Hause zu sein, weil das Haus kühl ist. Da fühlt mein Hund sich richtig wohl.

Der kleine Kloß

Von Rita

Es war einmal ein kleiner Kloß. Der war nicht groß. Er kam in den Topf. Das war ihm zu heiß. Da sprang er raus und rollte davon.

Er rollte und rollte bis er den Ausgang nach draußen erreichte. Der kleine Kloß rollte über Wiesen und Felder. Er freute sich.

Dann kam er an eine Brücke, wo ein alter Mann am Lagerfeuer saß. Der kleine Kloß rollte zu dem alten Mann.

Neben ihm stand ein Teller. Da lag ein anderer Kloß. „Ein Kloß wie ich“, dachte der kleine Kloß.

Dann rollte ich auf den Teller. Wir guckten uns beide an und sahen über dem Lagerfeuer einen Kochtopf mit heißem Wasser.

Wir hatten große Angst, aber dann hatten wir Mitleid mit dem alten Mann und sprangen in den Topf.

Der alte Mann freute sich, dass er was zu essen hatte. Das ist das Ende vom kleinen Kloß.



Takeawy / Wikimedia Commons

Tests und Prüfungen – nein Danke!

Leserbriefe zum Thema:

Tests und Prüfungen – nein Danke!

ABC-Zeitung XXX, Ausgabe 29 vom 10.05.2013

Liebe Leser der ABC Zeitung!

Zu eurem Artikel „Tests und Prüfungen – nein Danke!“ haben wir Folgendes zu sagen:

Wir sind nicht grundsätzlich der Meinung, dass man überall auf Tests verzichten sollte, denn sie eignen sich z.B. dazu Teilnehmer eines Kurses in verschiedene Gruppen einzuteilen. Natürlich lassen sich auch Lernfortschritte daran messen, manchmal kann man sogar motiviert sein, wenn das erlernte Wissen in einem Test abgefragt wird. Aber Tests sollten auf freiwilliger Basis sein. Wir finden es z.B. gut, wenn man auf Tests vorbereitet wird.

Wir in unserem Kurs sind sicher, dass sich noch weniger Personen aufraffen könnten einen Lese- und Schreibkurs zu besuchen, wenn sie vorher so schwierige Hürden wie Tests nehmen müssten. Denn wer besucht die Kurse? Das sind doch oft Personen mit Prüfungsängsten. Das sind Personen, die an unterschiedlichen Tests gescheitert sind. Das sind Personen, die negative Erfahrungen mit Schule und Tests gemacht haben.

Diejenigen, die sich zur Volkshochschule aufraffen, sollten dort mit offenen Armen empfangen werden. Sie sollten motiviert werden. Ihnen sollte Lebenshilfe angeboten werden. Sie sollten unterstützt werden in ihren Vorhaben und dazu können auch Tests gehören, die sie an anderer Stelle absolvieren müssen. Dann werden sie im Volkshochschulkurs unterstützt, damit sie an anderer Stelle Tests bestehen können.

Verantwortliche in den Behörden, die womöglich unsinnige Tests entwickeln, sollten mit Betroffenen sprechen. Sprechen Sie mit Lernenden. Lernende, die sich z.B. in der zweiten Lebenshälfte erst aufmachen und sich unter größter Anstrengung versuchen auf den Hosenboden zu setzen, werden durch die Erfindung von unsinnigen Tests endgültig demotiviert. Sprechen Sie mit Kursleitern von Volkshochschulkursen und verwenden Sie Ihre Energie darauf, diese Kurse voll und ganz zu unterstützen. Wir wären auch bereit an verantwortlicher Stelle Rede und Antwort zu stehen!!!

Herzliche Grüße aus Hamburg

Lese- und Schreibkurs der VHS Hamburg Stufe 3

Liebe Leute,

als kleines Kind lebte ich in Polen. Mit 24 kam ich nach Deutschland. Damals habe ich keinen Deutschkurs besucht. Ich habe die deutsche Sprache durch Unterhaltungen, Zeitungen und durch Fernsehen gelernt.

Jetzt besuche ich die Hamburger Volkshochschule. Hier lerne ich, wie ich richtig Deutsch sprechen, schreiben und Sätze bauen kann. Ich habe eine sehr ruhige und geduldige Lehrerin. Sie erklärt mir so lange, bis ich verstanden habe.

Ich möchte keine Prüfung schreiben und keine Zensur haben. Die machen mir Angst. Ich brauche sie nicht mehr. Ich bin eine gestandene Frau und ich weiß, wie gut ich bin. Angst und Stress brauche ich nicht.

Ich möchte Zeit haben, wenn ich lerne und ich möchte bestimmen, was ich lerne. Ich keine meine Stärken und Schwächen am besten.

Teilnehmerin aus einem Kurs der Hamburger Volkshochschule



Hallo, liebe Leute von der ABC Zeitung,

Ich bin 56 Jahre und habe großes Interesse an euch zu schreiben, bzgl. Tests, Noten und Prüfungen.

Ich freue mich, dass ich heute die Möglichkeiten habe in der Schule zu sein. Ich möchte das Sprechen und das Schreiben verbessern. Ich freue mich immer wieder, wenn ich nach Hause fahre und das Gefühl habe, es geht mir gut, der Unterricht war erfolgreich. Ich möchte keine Note dafür haben. Das brauche ich nicht. Mein Gefühl und meine Freude sind für mich meine persönliche Note! Die strahlt auch nach außen. Ich möchte keinen Test und keine Prüfung absolvieren. Ich möchte doch keinem mehr etwas beweisen! Wer braucht das? Es geht mir persönlich um mein Weiterkommen. Es ist mein eigenes Interesse, die Materie besser verstehen zu wollen und in den Alltag umzusetzen. Die individuelle Zusammenarbeit, die geduldige, liebevolle und auch fordernde Art meiner Lernbegleiterin und ihr persönliches Verständnis für meine Problematik unterstützt mein Lernen, so wie ich es haben möchte. Ich bin dankbar für diese besondere Art und Weise des Unterrichts und ich möchte, dass es so bleibt.

Teilnehmerin aus einem Kurs der Hamburger Volkshochschule

»Tests sind gut, um für sich selbst zu wissen, wo man steht.«

»Wenn ich für den Test im Kurs üben kann, dann geht es mit der Angst.«

»Wir wollen auf keinen Fall Noten haben.«

»Ich finde es besser, wenn mir die Lehrer sagen, was ich schon kann und was nicht.«

»Wozu brauchen wir Tests? Die Lehrerin kennt doch unseren Lernstand und kann uns und dem Arbeitsamt Rückmeldung geben.«

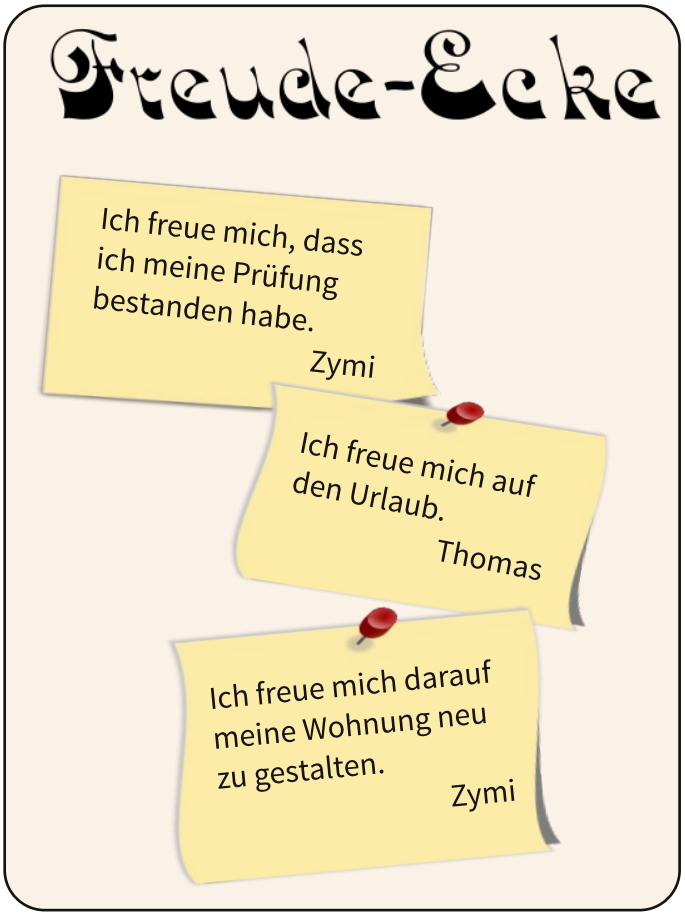
»Wir haben nichts gegen Lernstandsberichte, die ans Jobcenter gehen und darüber Auskunft geben, was wir gelernt haben. Das hat doch bisher gereicht.«

»Wenn die Tests beim Arbeitsamt gemacht würden, dann könnte ich nichts mehr vor Angst. Ich hätte große Angst zu versagen.Ich habe Angst, dass die Testergebnisse gespeichert und dann gegen mich verwendet werden.«

»Zwang ist das falsche Mittel. Mich würde ein Test abschrecken. Ich würde mit einem Kurs nicht beginnen, der mit einem Test endet.«

»Für mich steht der Kurs im Vordergrund, nicht die Zensuren. Ich brauche auch keine Zettel, wo Zensuren drauf stehen. Die habe ich lange genug gehabt und die waren immer schlecht. Die Chance, einen Kurs zu besuchen, würde ich deswegen ablehnen.«

ABC-Lerngruppe Oldenburg





Mein erster Unfall mit einem Mofa

Von Helga G.

Meine Kusine Ingrid und ich haben uns immer gut verstanden. Wir haben auch viel zusammen gemacht. Als Ingrid 15 Jahre alt geworden ist, hat sie von ihren Eltern ein Mofa bekommen. Ingrid kam dann auch gleich angefahren, um mir das Mofa zu zeigen. Das war ein großer Fehler. Dies stellte sich noch am selben Tag raus. So, und nun wollt ihr wissen, wieso. Also es war so:

Ich war 11 oder 12 Jahre – so genau weiß ich das nicht mehr. Das Mofa fand ich ganz toll und ich wollte unbedingt damit fahren. Ingrid hat mir dann auch gesagt, wo man das Mofa anmacht und wo man Gas gibt. Aber wo die Bremsen waren, das hat sie mir nicht erzählt.
Wir hatten zuhause eine große, lange Auffahrt, die an einer Hauswand endete. Also ich rauf auf das Mofa, es angemacht und Gas gegeben. Da ich nicht genau wusste, wie man bremst, habe ich die Hauswand als Bremse benutzt.

Das Mofa war kaputt, mein Gesicht auch. Ingrid fing an zu weinen und mein Vater war auf 180 – kann auch mehr gewesen sein.

Ich hatte jetzt noch zwei Möglichkeiten: Weglaufen oder zu dem zu stehen, was ich getan hatte. Ich habe mich für die zweite Möglichkeit entschieden. Es gab erst einmal gut was auf den Po, erst von meinem Vater und dann von meiner Tante. Danach, wie es meinem Kopf ging, hat keiner gefragt.

Meine Eltern mussten das Mofa bezahlen. Ingrid und ich sind Freunde geblieben und meine Tante war auch nicht mehr sauer auf mich.

Mein erstes Mofa habe ich mir mit 16 Jahren gekauft. Da wusste ich auch schon, wo die Bremsen sind und wie man damit umgeht. Und wenn Ingrid und ich uns heute sehen, müssen wir immer wieder darüber lachen.

Griechischer Bauernsalat

Von Sersakis



Für 4 Personen

Zutaten:

4	große Fleischtomaten
1	Salatgurke
1	kleine Zwiebel
½	grüne Paprika
4	Oliven
150g	Fetakäse
	Salz, Olivenöl, Oregano

Zubereitung:

Schritt 1: Die Fleischtomaten achteln.

Schritt 2: Die Salatgurke schälen und der Länge nach halbieren und dann in Scheiben schneiden.

Schritt 3: Die Zwiebel schälen und in Streifen schneiden.

Schritt 4: Den Fetakäse in kleine Würfel schneiden.

Schritt 5: Die Paprika in Streifen schneiden. Die Paprikastreifen halbieren.

Schritt 6: Die Oliven entkernen und halbieren.

Schritt 7: Das Ganze in eine Schale geben und würzen. Mit den Händen verrühren und leichten Druck ausüben bis etwas Flüssigkeit entsteht.

Gut 15 Minuten ruhen lassen.

Das Silbenrätsel

In diesem Silbenrätsel sind 10 Wörter zum Thema Sommerfest.

Men- -del- -wurst -chen Son-
-len -tung Ge- -ke Bü- -trän-
Mu- Grill- -hal- Fri- sin- la-
-schen -ne Un- -sik -gen
-ter- -ka- -fett

_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____

Erstellt von Katharina



Leserbriefe



Wir haben uns wieder sehr über all eure Zuschriften gefreut. Schreibt uns unter xxx@abc-projekt.de

Bitte gib mit an, wenn du mit dem Abdruck deines Leserbriefes einverstanden bist.

Schreibe: Ihr dürft meinen Brief in der ABC-Zeitung abdrucken.

Wieder beeindruckende Texte dabei...
Dank an alle AutorInnen und RedakteurInnen

Hans Brügelmann

Wir sind eine Lerner-Gruppe.
Wir sind jeden Tag schön fleißig.

Am Anfang war es für manche eine Überwindung in den Kurs zu kommen, für manche war es leicht.

Jetzt stehen wir freiwillig jeden Morgen früh auf, um gemeinsam zu lernen.

Deutsch, Mathe und PC sind meistens schon anstrengend, am besten ist ein gemeinsames Frühstück!

Stefan, Hilde, Judith, Peter, Hartmut, Paul, Wolfgang und Henning mit Carmen

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe eine Bitte:
Können Sport-Nachrichten in der ABC- Zeitung erscheinen? Ich würde gerne über Sport lesen, vielleicht ja andere Lerner auch?

Mit freundlichem Gruß,
Stefan und Paul

Liebe Autoren und Redakteure,
liebe Melanie

ich habe heute Eure Zeitung erhalten und sie wieder mal mit Genuss gelesen. Ganz besonders hat mir der Bericht von Melanie über ihre erste Schwangerschaft gefallen.

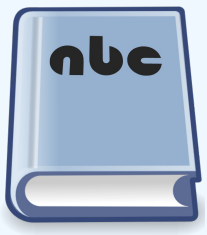
Ich habe vier Kinder und meine Frau hat oft von den gleichen Gefühlen der Freude und Angst gesprochen. Gerne möchte ich mehr darüber lesen, wie es dir in der nächsten Zeit geht.

Ich drücke dir, liebe Melanie, ganz feste die Daumen und bin mir sicher, dass du und dein Baby so ein tolles Team bleibt, wie ihr jetzt schon seid.

Alles Liebe
Ralf Häder

Eine Kursarbeit ohne eure ABC-Zeitung geht nicht mehr.

Anke Blume, Braunschweig



ABC
Selbsthilfegruppe
Oldenburg

Wir treffen uns immer am ersten Montag im Monat von 19.30 bis 21.30 Uhr in Raum 2.08 in der VHS Oldenburg

Das nächste Treffen ist am 12. August 2013

Einfach vorbeikommen!

www.alogos.de

Lesen und Schreiben für Erwachsene



Alfa-Telefon
0800-53 33 44 55

Die nächste Ausgabe erscheint Ende September

V.i.S.d.P.:
Achim Scholz, VHS Oldenburg, Karlstraße 25, 26123 Oldenburg, Telefon: 0441/9239153
scholz@abc-projekt.de www.abc-projekt.de
© 2013 ABC-Projekt
ISSN 2195-4437